

Herforder Zeitung

für Stadt und Land



Generalanzeiger für den Stadt- und Land-Kreis Herford

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Bezugspreis vierteljährlich 1,50 Mk., bei Postbestellung 1,35 Mk. und Bestellgeld.

Unentgeltliche Beilagen:
Ratgeber für Feld und Haus, Humoristische Blätter, Für unsere Kleinen.

Anzeigen werden bis spätestens 11 Uhr erbeten. Preis der einsp. Kleinzeile f. Stadt u. Kreis Herford, Deynhagen u. Amt Rehme 12 Pfg., sonst 15 Pfg.

Amtlicher Anzeiger für Behörden des Stadt- und Landkreises Herford

№ 281

Herford, Freitag, den 29. November

1912.

Raempff Reichstagspräsident.

(Von unserem Berliner Korrespondenten.)

Berlin, 28. November.

Es kommt immer anders! Diese alte politische Weisheit, die ja durch den Balkankrieg mit seinen Sensationen und Ueberraschungen zu neuer Geltung gelangt ist, hat sich auch heute wieder einmal bewährt, wo der Reichstag sich in der, selbst im Reich der Anwesenheitsgelber ungewöhnlich stillen Zahl von 371 Mitgliedern zusammengefunden hatte, um sein Oberhaupt, den Reichstagspräsidenten zu wählen. Von den verschiedenen Seiten war vorausgesehen worden, daß es heute zu heftigen Kämpfen kommen werde. Die „konservative Korrespondenz“ hatte angekündigt, daß „von einer einfachen, eventuell sogar widerspruchsfreien Wiederwahl des Abg. Dr. Raempff keine Rede sein“ kann, und einige Politiker waren sogar wieder mit dem Gedanken haften, den Reichstag zu einem Winteraufschub zu verurteilen. Die Entscheidung über die Wahl des Reichstagspräsidenten ist aber eine rein formale Angelegenheit, und es ist zu erwarten, daß die Wahl ohne Schwierigkeiten zu Ende geführt werden wird.

Die Wahl des Reichstagspräsidenten ist eine rein formale Angelegenheit, und es ist zu erwarten, daß die Wahl ohne Schwierigkeiten zu Ende geführt werden wird. Die Wahl des Reichstagspräsidenten ist eine rein formale Angelegenheit, und es ist zu erwarten, daß die Wahl ohne Schwierigkeiten zu Ende geführt werden wird.

man, daß der von der Rechten in Aussicht genommene Kandidat des Zentrums, Herr Spahn, auf den Wettbewerb ums Präsidium verzichtet hatte, und daß das Zentrum entschlossen sei, nur durch die Abgabe weißer Zettel der Abneigung gegen den von der Linken gestellten Präsidenten Ausdruck zu geben, während die Konservativen infolge Spahns Verzicht eine von ihnen selbst als aussichtslos erkannte Kandidatur in der Person des Abg. Dietrich aufgestellt hatten. Als man den Zentrumsabgeordneten Groeber eifrig zwischen den Parteien hin- und herwandeln sah, verbreitete sich das Gerücht, daß die Rechte sich doch noch auf eine neue Kandidatur geeinigt habe, aber es war ein falscher Alarm.

So ging denn unter starker Anwesenheit des Hauses, die an die Leistungsfähigkeit der Glocke des amtierenden Vizepräsidenten Baalsche große Ansprüche stellte, das Wahl- und dann das Zählgeschäft vor sich, und unter allgemeiner Spannung verkündete Dr. Baalsche das Ergebnis: 190 Stimmen für Raempff, 60 für Dietrich, zerstreut 4, unbeschrieben 117. Unter dem Beifall der Linken nahm Dr. Raempff die Wahl mit Dank an und mit der Versicherung, daß er alles tun werde, was in seinen Kräften stehe, um die Geschäfte des Hauses zu einem glücklichen Ende zu führen.

Wie man sich erinnern wird, war Herr Raempff, nachdem der am 9. Februar zum Präsidenten gewählte Spahn sein Amt niedergelegt hatte, am 14. Februar mit 193 Stimmen zum Reichstagspräsidenten gewählt worden, während 173 Zettel unbeschrieben und 5 zerstreut waren. Bei der Wiederwahl am 8. März erhielt dann Raempff 192 Stimmen, während auf Spahn 187 entfielen und 4 zerstreut waren. Die Stimmverteilung ist also heute im wesentlichen dieselbe wie damals. Für Raempff sind zwei Stimmen weniger abgegeben worden als am 8. März, während die Gesamtzahl der anderen Stimmen um 10 abgenommen hat. Die etwas schlechte Besetzung des Hauses ist demnach vorwiegend auf Kosten der Rechten erfolgt, während sich in der Kräfteverteilung zwischen rechts und links kaum etwas geändert hat. Die Mehrheitsverhältnisse also nach wie vor unsicher sind und auf des Messers Schneide stehen. Wurde doch Raempff heute mit einer absoluten Mehrheit von nur vier Stimmen gewählt. Nach der Erledigung der Präsidentenwahl wandte sich das Haus zunächst zum auswärtigen Politik, in dem die national-liberale Interpellation über die internationale Lage auf die Tagesordnung gestellt wurde. Aber da der Reichstagskanzler v. Bethmann-Hollweg sich bereit erklärte, die Interpellation in den ersten

Tagen der nächsten Woche zu beantworten, das heißt eine sofortige Beantwortung abzulehnen, so konnte das Haus sich alsbald ungestört in die Tagesordnung und die Tagesordnung vertiefen, während in den Wandelgängen eifrig über die Lage auf dem Balkan und die Schwierigkeiten der Weltpolitik verhandelt wurde. Da am Montag ohnehin die Staatsberatung mit dem Etat des auswärtigen Amtes einsehen dürfte, so wird das dem Reichstagskanzler jedenfalls die mehr oder weniger erwünschte Gelegenheit bieten, den Volksvertretern das zum besten zu geben, was er über die derzeit brennendste Frage zu verraten und diplomatisch zu verschleiern gedenkt.

Die Kriegslage.

Belgrad, 28. Nov. Die Zeitung „Branibo“ behauptet, gestern Abend habe die serbische Regierung aus Cetinje ein Telegramm ihres Gesandten erhalten, wonach die serbischen Truppen Durazzo genommen hätten. Andere Zeitungen bringen diese Meldung nicht.

Rjesa, 28. Nov. Die Türken in Skutari sehen in längeren Zwischenräumen das Geschützfeuer gegen die montenegrinischen Stellungen fort, ohne jedoch Schaden anzurichten.

Konstantinopel, 28. Nov. Wie die Blätter erfahren, sind seit drei Tagen erbitterte Kämpfe zwischen türkischen und griechischen Truppen auf Chios im Gange.

Konstantinopel, 28. Nov. Das Kriegsministerium teilt mit, daß die Rekruten des Jahrganges 1893 sofort zu den Waffen einberufen werden sollen.

Konstantinopel, 28. Nov. Ein maßgebender türkischer Staatsmann erklärte dem Vertreter von Wolffs Telegraphischem Bureau, daß bisher von Friedensverhandlungen nicht die Rede sein könne. Die bulgarischen und die türkischen Unterhändler in Bagdad hätten nur den Auftrag, über die Bedingungen für einen Waffenstillstand zu unterhandeln. Türkischerseits werde dabei der Standpunkt vertreten, daß der Waffenstillstand auf dem gesamten Kriegsschauplatz eintreten müsse, während dessen alle Truppennachschüsse und Munitionstransporte zu unterbleiben hätten, die Verpflegungszüge und der Abtransport der Kranken und Verwundeten aber erlaubt sein sollte; dahin gehöre auch die Erlaubnis des Eintritts des Roten Kreuzes in Adrianopel. Erst wenn der Waffenstillstand effektiv sei, könne man über die Vorschläge zu Friedensverhandlungen beraten. Bis zum Mittwoch war über die Ver-

handlungen in Bagdad ansehnend noch kein Ergebnis erzielt, doch sollen die Bulgaren entgegenkommender geworden sein.

Sofia, 28. Nov. England und Oesterreich-Ungarn haben der bulgarischen Regierung erklärt, daß mit der Vereinigung türkischen Gebietes die Uebnahme eines Teils der türkischen Staatsschuld verbunden sein müsse. Die Regierung hat davon ohne Erwidern Kenntnis genommen.

Neuverteilung der französischen Kriegsschiffe in den türkischen Gewässern.

Konstantinopel, 28. Nov. Der französische Panzerkreuzer „Jules Ferry“ erhielt von dem französischen Botschafter die Anweisung, sobald wie möglich nach Cavado zu gehen, wo sich französische Niederlassungen befinden, dann nach Adana und endlich nach Smyrna. Der Kommandant des Panzerkreuzers „Jules Ferry“ begab sich kürzlich nach Adana. Die Erregung der dortigen Armenier hat sich gelegt. Der „Jules Ferry“ verließ heute Mersina, um nach Alexandrette zu fahren.

Berlin, 28. Nov. Wie der „L.-Z.“ erfährt, hat der britische Minister des Aeußern den Großmächten einen Vorschlag zur Einberufung einer Botschafterkonferenz unterbreitet, und zwar möchte er die folgenden drei Punkte auf einer solchen in einer europäischen Hauptstadt abzuhalten: 1) die albanische Frage, 2) die Frage der albanischen Inseln und 3) die Meerengenfrage. Der österreichisch-serbische Konflikt soll auf dieser Konferenz unerörtert bleiben.

Die „L.-Z.“ bestätigt in einem Berliner Telegramm, daß England die Botschafterkonferenz Meinungsabstimmung unter den Großmächten über eine neue Punkte der Orientfrage statt wie bisher von Kabinett zu Kabinett in der Form einer Botschafterkonferenz weiterführen zu lassen. Sie schreibt: „Diese Konferenz ist nicht zu verwechseln mit der eigentlichen Orientkonferenz, die, wenn überhaupt, erst nach dem Friedensschluß zwischen Serbien und Bulgarien zusammentreten könnte. Der Vorteil einer solchen Botschafterkonferenz, deren Arbeiten natürlich zunächst nur vorbereitender Natur sein dürften, könnte darin bestehen, daß nur die einzelnen Fragen eine gemeinsame Auffassung der Großmächte feststellen würde, was für später notwendige Verhandlungen mit den Balkanstaaten zur Erleichterung dienen könnte. Was England vorschlägt, ist im wesentlichen ein Wechsel der Methode, um den diplomatischen Meinungsabstimmung zu beschleunigen. Es fehlt natürlich den anderen Großmächten frei, wenn sie noch andere Punkte als die von England vorgeschlagenen auf dieser Konferenz erörtern wollen, dafür Vorschläge zu machen.“

Türkische Unterthanen unter deutschem Schutz?

London, 29. Nov. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg: Einem hier einge-

Albumblätter.

Und hat die Welt dir wohl getan, so greif sie frisch von neuem an, bis du trotz Sturz und Wunden im Kampf sie überwinden.
Julius Sturm.

Silvia.

Roman von Hedwig Nicolay.

(Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

Er war ungewollt Zeuge der letzten stummen Szene gewesen, hatte Thellas Todeswunden Blick und Joachims schuldbeugte Miene beobachtet, und mit dem Partagefühl eines treuen Herzens war er sofort bereit, den beiden Menschen die er am meisten auf der Welt liebte, zu Hilfe zu kommen.

Er bat die Komtesse um eine Extratour, die sie ihm ohne Widerstreben stumm gewährte, und führte sie langsam dem Tanzsaal zu.

In seiner Unterhaltung war er mit seinem Taggefühl bemüht, die Trauer ihres Schmerzes zu respektieren, ohne sie in geringsten merken zu lassen, daß er in ihre Seele blickte, und ein dankbarer Blick traf ihn, als er ihr vorschlug, statt zu tanzen, nur auf und ab zu promenieren.

Mit wahrhafter Erleichterung aber begrüßte Thella das Erscheinen ihres Onkels, des alten Freiherrn von Breuß, der sie bat, jetzt schon mit nach Haus zu fahren, da seine Gemahlin sich ermüdet und abgespannt fühle.

Die kommende Nacht verbrachte Thella von Kerkow schlaflos, obgleich bleieme Schwere auf ihren Gliedern lag. Unaufhaltsam strömten ihre Tränen und benehten die weisse Blüte ihres Lebens.

Wie hatte sie ihn so treu und hingebend geliebt, ihren stolzen schönen Vetter, der mit gedämpften Schritten ebenfalls ruhelos über ihr auf und nieder wandelte!

Auch Konstantin Erlangen sah, ohne Ruhe zu finden, auf dem Rand seines einfachen Feldbettes und träumte gedankenverloren in den grauen Morgen hinein; erst als eine weiche Hunde-

schauze sich wie mahnend unter seine Hand schob, schrak er aus seinen Grübeleien auf und legte sich, von „Lenz und der Liebe“ phantasierend, mit Nachdruck in die Federpolen, es Gott Morpheus überlassend, ihm mit phantastischen Traumbildern den Schlaf zu verleihe.

An der Ruhelage derjenigen, die unbewußt alle diese vielen Tränen, Seufzer und Grübeleien verschuldet hatte, sah Gertraude Seedorf.

Das goldlockige Haupt in die weisseniden Kissen gesunken, berichtete Silvia der alten Dame von den unversehrten Ereignissen des Abends, und in das Leuchten des Glücks, das in ihren Augen stand, mischte sich etwas Geheimnisvolles, das Gertraude, die mit ihrem jung gebliebenen Empfinden sonst jede Regung des jungen Herzens wie ihr eigenes verstand, sich nicht zu erklären wußte.

„Hat denn Günter wieder viel mit Dir getagt?“ fragte sie mit forschendem Blick.

„Nein, nur zweimal“, lautete die mit größtem Gleichmut gegebene Erwiderung.

„Nur zweimal?“

„Ja, und ich war froh darüber; denn ich fühle mich in seiner Gegenwart nicht wohl. Er scheint nach den aerinischfähigen Bemerkungen, die er über alle Menschen macht, sich für was ganz besonderes zu halten, und aus dem zurückhaltenden Benehmen anderer gegen ihn schließe ich, daß er überhaupt nicht viele Freunde besitzt.“

„Deine Beurteilung dürfte nach dem, was ich über ihn gehört habe, sowie nach meiner eigenen Taxierung ziemlich richtig sein; denn ohne seine guten Eigenschaften herabsetzen zu wollen, soll er allerdings nach unten hin sehr hochfahrend, und nach oben mehr als devot sein.“

„Das glaube ich auch, Tante. Aber laß doch nun Günter beiseite, es war so schön heute Abend, daß ich an ihn garnicht mehr denken möchte.“

Nun plauderten sie wie anfangs weiter, und als sich endlich die müden Lider senkten, bewachten sich flüsternd wie im Traum die roten Mädchenlippen.

„Hans Joachim“, tönte es wie Geisterstimmen durchs Gemach. „Hans Joachim!“

Das alte Fräulein lächelte wehmütig. Mufte das Kind jetzt, wo es in der Hochflut des Lebens geschwommen, an ihren Gertraudes, eigenen

Jugendtraum denken. Wie seltsam!

Kärlisch hauchte die Tante einen Kuß auf die reine Stirn der Schlafenden und verließ darauf geräuschlos das Zimmer, in dem der Engel der Liebe den keuschen Schlummer behütete.

VIII.

„Was führt den hohen Herrn in meine bescheidene Kammer?“ fragte Baron Erlangen, den Freund auf den Sofaplatz seines fogenannten Salons nötigend, auf dem die geküllten Decken der Wirtin lassende Wunden, Ehrenzeugen eines sturmbeugten Lebens, anädia und liebvoll bedeckten.

„Ich komme zu Dir“, hob der Gefragte, über dessen Gesicht ein dunkler Schatten lag, sich niederlegend an, „um eine ernste Angelegenheit mit Dir zu besprechen; ich vertraue dabei aber keinen Spott, und wenn Du heute vielleicht nicht in der Stimmung bist, so will ich die Unterredung auf später hinausschieben.“

„Nein, Hans Joachim, ich stehe zu Deiner Verfügung. Ich bin gern bereit, Dich anzuhören. Du kannst aber unmöglich von mir verlangen, daß ich Deine öde Vertimmung teilen soll. Habe ich nicht immer Verständnis für Dich gehabt, warum sollte es diesmal nicht ebenso sein? Erleichtere Dein Herz über — Dein Gewissen“, sehte er zögernd hinzu. „Ich bin vorbereitet und, wie Du es verlangst, aufmerksam, ernsthaft und mitfühlend.“

Der Rittmeister schien vergebens nach Anfangsworten zu suchen, sein warmherziger Freund merkte es, und in plötzlichem Impuls nahm er, ihn offen und treuherzig anblickend, des Zauderns beide Hände.

„Joachim, ich weiß es, Du bist unglücklich! Vertraue mir! Du hast Deinen Kummer solange mit Dir allein herumgeschleppt und lüchst heute hier Erleichterung. Ich verspreche, Dir mit allen Kräften zu helfen, wenn ich es vermag, denn, Achim, ich abne auch ohne Worte alles, seit dem Moment, wo ich nach Deiner Bezeichnung mit Komtesse Gleichen in Dein Gesicht blicke.“

Baron Breuß schloß sich ihm an; er starrte düster vor sich hin, und erst nach einer Weile, nachdem der Freund seine Hände freigeben hatte, brach er leidenschaftlich los:

„Bin ich noch ein Mensch, oder bin ich keiner? Mir ist, als ob ich als leerenlose Maschine in der Welt einherlaufe! Ich bin ein Verbrecher, ein feiger Verräter gegen Thella, die mir vertraut und die ich betrüge.“

In seinen todblaffen Zügen arbeitete eine große feilsche Erregung, ein heftiger innerer Kampf.

„Ja, es ist eine böse Verwicklung, in die Du geraten bist“, verneinte der andere mit teilnahmefollem Kopfnicken, „aber Du brauchst nicht gleich zu verzweifeln, es kann alles noch gut werden! Warum verurteilst Du Dich nicht dem Edelmut Deiner Braut an? Ich halte das für den einzig richtigen Weg, der zum Ziele führen kann.“

Gastig abwehrend winkte der Rittmeister mit der Hand.

„Gott bewahre! Wo denkst Du hin! Es gibt meiner Ansicht nach nichts Verdamnterwertes, als das Durchsehen egoistischer Wünsche auf Kosten anderer. Die Pflicht steht am höchsten in der Welt, und mein Weib liegt klar gezeichnet vor mir, aber — ich fürchte das Straucheln.“

Ein nervöses Zucken flog über sein Gesicht, und eine herzerreißende Qual lag in seinen Worten, als er in heller Verzweiflung aufsprang: „Es ist wahrhaftig zum Tollwerden! Mich, der sie stets gelehrt hat, muß diese Liebe paden, diese Liebe, die kein Unkraut ist, das man aufreißen und vertrocknen lassen kann! — Du hast keine Ahnung, Konz, in welcher Seelenverfassung ich mich befinde. Jeder Nerv in mir verlangt, nun ich sie wiedergesehen habe, nach der anderen, und ich fühle doch die moralische Verpflichtung, meine Cousine zu heiraten, die ahnungslos ihr Schicksal in meine Hand gelegt hat. Und Thella verdient gewiß ein besseres Los, als an der Seite eines Mannes, der sie nicht liebt, ihr Leben zu vertrauen, denn sie ist ein vorzügliches Mädchen! O, es ist grausam!“

„Ja, Achim, das ist ein wahres Wort“, erwiderte der Jüngere mit einem Feuer, das selbst der Freund trotz seines Seelen Schmerzes brennen ließ. „Thella ist ein vorzügliches Mädchen! Ihr gebührt kein halbes Herz, sie verdient eine volle, große Liebe, ein unverfälschtes Empfinden.“

(Fortsetzung folgt.)

troffenen Telegramm aus Saloniki zufolge hat der dortige deutsche Konsul bekannt gegeben, daß sämtliche türkische Untertanen unter deutschen Schutz gestellt, und daß die griechischen Behörden für jedes Unrecht verantwortlich gemacht werden, das den Türken zugefügt wird. Man fragt sich hier, wie es möglich ist, die Bewohner dieses Gebiets unter den Schutz einer neutralen Macht zu stellen, wenn dasselbe von einer feindlichen Macht besetzt ist, und man ist überzeugt, daß die deutsche Regierung sich veranlaßt fühlen wird, das Vorgehen ihres Konsuls zu tadeln.

Die heutigen Morgendepeschen

lauten:

Österreichs Zugeständnisse an Serbien.
Paris, 29. Nov. Das höchste Maß der Zugeständnisse, die Österreich in völligem Einvernehmen mit Italien zur Beilegung der Differenzen mit Serbien zu machen bereit ist, wird dem „Temps“ in einer aus amtlicher Wiener Quelle stammende Depesche in folgender Form mitgeteilt: Österreich erkennt rückhaltlos an, daß Serbien als Preis seiner Waffenerfolge Anspruch auf Albanien und den Sandschak Nowibazar hat. Auch gegen Serbiens Souveränität über ein Hafens in der Ägäis das Österreich nichts einzuwenden. Ferner ist man in Wien noch immer gewillt, unter allen erforderlichen Bürgschaften Serbien für seinen wirtschaftlichen Bedarf den Zugang zu einem dalmatinischen Hafen zu gestatten, und überdies ein fischerei-montenegrinisches Uebereinkommen zur Kenntnis zu nehmen, wonach Serbien politische und wirtschaftliche Rechte auch auf einen montenegrinischen Hafen erwartet. Das letzte und wichtigste Zugeständnis der Wiener Regierung ist, daß Serbien für den wirtschaftlichen Bedarf auch den Zugang zu einem Hafen des künftigen autonomen Albaniens erhalten soll, mit der einzigen Beschränkung, daß die territoriale Einheitlichkeit dieses Zukunftsstaates nicht etwa durch Schaffung eines serbischen Streifens Einbuße erleidet. Von diesem höchsten Maß der Wiener Zugeständnisse erhielt die Belgrader Regierung Kenntnis in einer Note, deren Ton sich schon durch die Hervorhebung der serbischen Waffenerfolge vorteilhaft auszeichnet.

Bericht des Konsuls Prochaska.
Wien, 29. Nov. Die Depesche des Konsuls Prochaska ist bis zum geistigen Abend noch immer nicht vollständig eingetroffen. Es fehlen die Mittelstücke. Nach dem, was bisher verlautet, enthält dieser Bericht deschißierte Sätze, Mitteilungen über die effektive Bekämpfung der durch Völkerrückzug gewährleisteten Rechte des Konsuls durch die Serben.

Der Waffenstillstand geschlossen.
Belgrad, 29. Nov. Der Berliner Lokal-Anzeiger meldet: Der Waffenstillstand ist gestern nachmittag bei den Verhandlungen von Bathyschitz zustande gekommen. Einzelheiten fehlen noch.

Konstantinopel, 29. Nov. Osman Nisam Pascha, der am heutigen Ministerrat teilgenommen hat, wird sich morgen früh nach Tschataldcha begeben.

Griechenland fordert Saloniki.
Paris, 29. Nov. „Agence Havas“ meldet aus Athen: Es ist völlig unrichtig, daß nach den Festsetzungen des griechisch-bulgarischen Abkommens Griechenland Saloniki nicht in die Zone einbezieht, auf das es Anspruch erhebt.

Serbien ist bereit zu Konzessionen für den Waffenstillstand.

Paris, 29. Nov. Aus Belgrad meldet der Korrespondent des „Matin“ folgendes seinem Blatt: Aus offizieller Quelle erfahre ich, daß die verbündeten Balkanstaaten bereit sind, den Türken eine bedeutungsvolle Konzession für den Waffenstillstand zu machen.

Serbiens Forderungen betr. eines Hafens in adriatischen Meer.

Paris, 29. Nov. Der Belgrader Korrespondent des „Petit Parisien“ will von zuverlässiger Seite erfahren haben, daß die serbische Regierung nach wie vor darauf besteht, einen Hafen im adriatischen Meer zu besitzen, und es lehnt sehr bestimmt als solchen San Giovanni di Medua ab, da dieser Hafen für Serbien wenig zweckmäßig sprechend sei.

Die Serben in Durazzo.
Durazzo, 29. Nov. Gestern nachmittag 4 Uhr sind 50 Mann serbische Kavallerie in Durazzo eingezogen.

Das neue Albanien.
Rom, 29. Nov. Wie der Agent der „Stefani“ aus Salona meldet, haben die albanischen Delegierten heute in einer Versammlung die Unabhängigkeit Albaniens proklamiert. Unter dem Jubel der Bevölkerung, die vor dem italienischen und dem österreichisch-ungarischen Konsulat beständig Kundgebungen veranstaltete, wurde die albanische Flagge gehißt.

Frankreich gegen die Völkervereinigung.
Paris, 29. Nov. Der von der englischen Regierung vertretene Gedanke einer internationalen Völkervereinigung findet nicht den Beifall des französischen Ministerpräsidenten. Man befürchtet nämlich in Paris, daß zwischen London und Petersburg in der Meerengenfrage bestehende Meinungsverschiedenheiten sich nur noch aufhellen würden, und daß Frankreich dann in die unangenehme Lage käme, sich entweder für Rußland oder England aussprechen zu müssen.

Politik.

Die Entscheidung des Bundesrats in der Jesuitenfrage.

Berlin, 28. Nov. Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung über die Ausführung des Jesuitengesetzes folgenden Beschluß gefaßt:

Da Zweifel über die Bedeutung des Begriffs der verbotenen Ordensaktivität im Sinne der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 5. Juli 1872, Reichsgesetzblatt Seite 254, entstanden sind, und die königliche bayerische Regierung eine authentische Auslegung dieses Begriffs beantragt hat, hat der Bundesrat beschloffen:

Verbotene Ordensaktivität ist jede priesterliche oder sonstige religiöse Tätigkeit gegen-

über anderen, sowie Erteilung von Unterricht. Unter die verbotene religiöse Tätigkeit fallen, sofern nicht landesherrliche Bestimmungen entgegenstehen, das Lesen heiliger Messen, die im Rahmen eines Familienfestes sich haltenden Bräutigams und das Spenden der Sterbefallimente. Nicht unterlagt sind wissenschaftliche Vorträge, die das religiöse Gebiet nicht berühren. Die schriftstellerische Tätigkeit wird durch das Verbot nicht betroffen.

Staatssekretär von Riden-Wächter über die auswärtige Lage.

Hannover, 29. Nov. Der Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten ist gestern in Berlin zusammengetreten und hat einen eingehenden Vortrag des Staatssekretärs v. Riden-Wächter entgegengenommen. Wie die „T. Rundsch.“ zuverlässig erfährt, hat sich der Staatssekretär über die auswärtige Lage beruhigend geäußert und weitere kriegerische Verwicklungen als durchaus unwahrscheinlich bezeichnet. — Abends fand beim Reichskanzler ein Mahl statt, zu dem u. a. die zu der Auskündigung eingetroffenen nichtpreussischen Staatsminister und eine Anzahl Mitglieder der Reichsregierung geladen waren.

Der Arbeitsplan des Reichstags.

Der Seniorenkongress des Reichstags hat das Arbeitsprogramm des Reichstags für die nächste Zeit festgelegt. Darnach wird am Montag die Generaldebatte über den Etat beginnen. Die Debatte über die auswärtige Politik wird vormorgen genommen und zugleich mit der Aussprache über die Interpellationen der Nationalliberalen und der Sozialdemokraten über die auswärtige Lage durchgeführt. Dann folgt die eigentliche Generaldebatte über den Etat und im Anschluß daran die erste Lesung des Petroleumhandelsmonopolegesetzes. Am 13. Dezember geht der Reichstag in die Weihnachtsferien, die bis zum 8. Januar dauern.

Eine Anklage gegen die „Norddeutsche“.

Der Herausgeber der „Neuen Gesellschaftlichen Korrespondenz“, Dr. M. v. Wille, hat seinen Rechtsbeistand beauftragt, gegen den Chefredakteur der „Nordd. Allg. Ztg.“ O. Runge, die Klage wegen öffentlicher verleumderischer Beleidigung zu erheben. Es handelt sich um jene am Montagabend an der Spitze der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlichte Erklärung, die sich gegen eine Nachricht der „Neuen Gesellschaftlichen Korrespondenz“ vom gleichen Tage richtet, und in der der „Neuen Gesellschaftlichen Korrespondenz“ nach der Auffassung des Klägers zwischen den Zeilen der schwere Vorwurf gemacht worden sei, aus unlauteren Motiven eine unangenehme Beeinflussung der Börse hervorgerufen zu haben.

Berlin, 28. Nov. Der Direktor des Leising-Theaters, Otto Brahm, ist heute abend um 10 1/2 Uhr gestorben. Brahm hatte sich in der Klinik des Professors Borchardt einer Operation unterzogen, von der er Heilung erhoffte.

Ein österreichisches Materialdepot eingestürzt.

München, 28. Nov. Gestern abend 9 Uhr ist infolge eines heftigen Sturmes das in Reichenau bei Innsbruck gelegene Materialdepot der Hauptkavallerie bis auf die Grundmauern eingestürzt. Ueber die Hälfte des eine Fläche von 700 Quadratmeter einnehmenden zweistöckigen Gebäudes fiel wie ein Kartenhaus zusammen. In dem Depot war Kriegsmaterial für über eine Million Kronen aufgespeichert. Menschen sind nicht verunglückt.

Telegramme.

Direktor Brahm †.

Berlin, 29. Nov. Der gestern abend verstorbene Direktor des Leisingtheaters, Otto Brahm, war seit längerer Zeit zuckerkrank, später traten Erscheinungen des Darmtraktes auf. Die Blätter bringen ihm ehrende Nachrufe. Die „Voss. Zeitung“ erinnert daran, wie er an der Seite Fontanes, dann mit Schiller für die Rechte des jungen Dichtergeschlechts eintrat. Die Geschichte der Literatur werde ihn nicht vergessen. Alles, was er geschrieben, trägt das Gepräge gehaltvoller Schlichtheit.

Auf der Suche nach dem Defraudanten Schürmann.

Berlin, 29. Nov. Der Defraudant Schürmann, der vor kurzem nach Unterschlagung von 20 000 Mark bei der Diskontogesellschaft flüchtig wurde, soll nach hier eingetroffenen Meldungen, in Hannover eingetroffen sein. Einige Berliner Beamte haben sich angeblich nach Hannover begeben, um den Defraudanten hierher zu bringen.

Erster Anfall durch niedergehendes Gestein.

Berlin, 29. Nov. Der „Berl. Lokal-Anzeiger“ meldet: In einem Kalksteinbruch in Tournayen Ardenne in Belgien wurden durch niedergehendes Gestein 7 Arbeiter getötet, und zwei schwer verletzt.

Vom Berliner Krematorium.

Berlin, 29. Nov. Die erste Einäscherung im Krematorium, das vor wenigen Tagen eingeweiht wurde, hat gestern nachmittag stattgefunden.

Blutige Händel.

Karlsruhe, 28. Nov. Gestern abend tötete der 21jährige Schlosser Eugen Maffet aus Hagenbach den 25jährigen Hausdiener Ludwig Uhrig durch einen Revolverbeschuss in den Kopf. Maffet, der betrunken war, beging die Tat aus Erregung darüber, daß Uhrig ihn aus dem Hause zu schaffen suchte, in welcher er seine Braut besuchen wollte.

Ein deutscher Spion in Frankreich verurteilt. In Toulon hatte sich gestern ein Deutscher wegen Spionage vor der Strafkammer zu verantworten. Es handelt sich um ein Telegramm zufolge um einen aus Bayern gebürtigen Kaufmann namens Heinrich Malaise. Der Angeklagte war auf dem Hauptplatze von Luze in dem Augenblick verhaftet worden, als dort gerade Scharfschützungen mehrerer Batterien stattfanden. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Der Angeklagte wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Mädchenmord.

Garbeslegen, 29. Nov. Der galizische Arbeiter aus Tarnow schlug das Mädchen Diszensa auf offener Straße mit einer Axt nieder und spaltete ihr den Kopf vollständig. Das Mädchen hatte sich geweigert, den Bus zu heiraten.

Detmold, 28. Nov. Der zum Staatsminister ernannte Geheime Finanzrat Biedenkopf, der bisher im preussischen Finanzministerium tätig war, ist 48 Jahre alt. Er ist auch lange Jahre in seiner Verwaltung tätig gewesen und gilt als ein außerordentlich tüchtiger Beamter. Er wird voraussichtlich sein Amt schon am 1. Januar antreten. Das Hauptverdienst des aus dem Amt scheidenden Staatsministers Freiherrn von Geveke, besteht in der gezielten Neuordnung des Domänenabkommens, welches dem Lande große finanzielle Vorteile gebracht hat und in der Einführung eines modernen Vermögenssteuergesetzes, welches die endliche Ausbesserung der Beamten- und Lehrgelöhne in Lippe ermöglicht.

Herforder Stadt- und Kreisnachrichten und Allgemeines.

Herford, 29. November.

— Gedächtnis: 29. Nov. 1906 Explosion der Roboritfabrik in Annen in Westfalen. 1904 Unterzeichnung des deutsch-serbischen Handelsvertrages. 1850 Die Olmüher Revolution. Preußens Verzicht auf sein Unionsrecht, die abgeschlossenen Militärkonventionen etc. 1780 gest. Kaiserin Maria Theresia von Österreich.

— Ein Zweigverein des Vereins vom Roten Kreuz wurde Donnerstag in einer im Bürgerverein stattgefundenen Sitzung gegründet. Es waren dazu die Mitglieder eingeladen, die in der Stadt Herford wohnen und bereits dem über den Stadt- und Landkreis sich erstreckenden Zweigverein als Mitglieder angeschlossen. Die Neugründung war durch das Auscheiden der Stadt aus dem Kreisverband notwendig geworden. Dem hiesigen Zweigverein ist die Errichtung von Reservelazaretten und Einrichtung von Erfrischungstationen zugeordnet. Die Sitzungen des Verbandes wurden angenommen und der Jahresbeitrag auf 1 M festgesetzt. Der Vorstand setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Vorsitzender ist Herr Erster Bürgermeister Busse, Stellvertreter Herr Bürgermeister D. Heß, Kassensführer Herr Stadtkämmerer Kalk, Schriftführer Herr Magistratssekretär Schulte und zu Beisitzern wurden folgende Herren gewählt: Direktor Gräber, Phil. Siebert, Kaufmann Rohn, Cramer und Rentant A. D. Honermeyer.

— Der Herr Regierungspräsident in Minden hat unterm 1. November d. J. für den Umfang des Regierungsbezirks eine Bau-Polizei-Ordnung erlassen, die am 1. Januar 1913 in Kraft tritt. Die Bau-Polizei-Ordnung nebst den Ausführungsbestimmungen ist in der Sonderbeilage zum 45. Stück des Amtsblattes der königlichen Regierung in Minden für 1912 abgedruckt und kann bei den Herren Gemeindevorsteher und Amtsmännern eingesehen werden. Eine für den Handgebrauch bestimmte Zusammenstellung der vom 1. Januar d. J. ab gültigen baupolizeilichen Vorschriften wird von der Verlagsbuchhandlung J. C. Bruns in Minden herausgegeben. Der Preis für ein eingebundenes Exemplar beträgt 1,50 M.

— Was Prof. Wempe uns heute abend zeigen wird. Die große Bedeutung des Kinetographen als eines unverzichtbaren Lehrmittels und Veranschaulichungsapparates auf den verschiedensten Gebieten menschlicher Forschung und Wissenschaft wird uns der Didenburger Gelehrte heute im Gewerbeverein vorführen. So werden wir außer Vorgängen in der Großtechnik, Großindustrie und Militärtechnik, das häusliche Leben der Vogelwelt, die Brutpflege unserer Sänger, überhaupt die intimsten Vorgänge aus dem Familienleben unserer Tierwelt beleuchten, ferner das Leben der wunderbaren Meerestiere, tropischer Pflanzen, ja auch das mit dem bloßen Auge nicht mehr wahrnehmbare der Bakterien, die Lebensvorgänge innerhalb der Pflanzenzelle und im Blutaderstrom der Tiere, ja im menschlichen Blut selbst das Leben der weißen und roten Blutkörperchen im Kampfe mit Krankheits-erregern aller Art, geradezu klassisch Aufnahme von Dr. Comandou vom Bakterien-Institut in Paris, wie sie in Deutschland von diesem hervorragenden Forscher nur zweimal vorgeführt worden sind, in Berlin und Dresden.

— Dezember-Gastspiele im Bielefeld Stadttheater. Unter den mannigfaltigen Veranstaltungen des Stadttheaters treten namentlich die Gastspiele hervor, die die Direktion in dem Bestreben veranstaltet, dem Bielefelder Publikum nach und nach all das zu bieten, was in den dramatischen oder ihnen verwandten Künsten die Beachtung der großen Welt fordert. So wird das Bielefelder Publikum Gelegenheit haben, am 4. Dezember die Duncan-Schule aus Darmstadt hier zu sehen. Am 10. und 11. Dezember tritt zum ersten Male Geheimrat Hofrat Mar Grube, der Intendant des Hoftheaters, in Meiningen, hier auf. Schließlich folgt am 20. und 22. Dezember ein Gastspiel von August Junkermann. Am 15. Dezember begehrt Junkermann seinen 80. Geburtstag. Es war ein Herzenswunsch des Künstlers, diesen in seiner Vaterstadt zu feiern, er mußte jedoch einer Einladung der Stuttgarter Generalintendanten des Königl. Hoftheaters, dessen Ehrenmitglied er ist, Folge leisten. Nun wird Junkermann in unmittelbarer Folge auf sein Stuttgarter Ehrenaktspiel noch einmal in seiner Vaterstadt auftreten.

— Das Radewiger „Kohlfest“, die alte Kirchweih der Jakobsgemeinde, wird auch diesmal nach jahrhundertjähriger Ueberlieferung gefeiert werden. Der Gottesdienst am Vormittag soll erinnern an die Gründung der Kirche für evangelischen Gottesdienst am Donnerstag nach dem 1. Advent 1590. Auch alle sonstigen Kirchweih-Bräuche der Radewiger stammen aus jener Zeit. Am Abend findet ein Festmahl statt, nicht mehr wie bisher im Hotel Görres. Da hier infolge Umbaus jetzt

der früher benutzte Raum nicht mehr zur Verfügung steht, sondern im Evang. Vereinshaus. Listen zum Einzeichnen werden innerhalb der Radewiger Kirchweih und auch im Vereinshaus aufgelegt werden. — Eine Nachfeier folgt am 2. Advent, abends 8 1/4 Uhr, mit einer kirchenmusikalischen Veranstaltung in der Jakobikirche. Es ist diesmal ein besonderer Kunstgenuss zu erwarten, da zwei bekannte Künstler sich zur Mitwirkung haben bereit finden lassen, Herr G. Bunt-Dortmund (Orgel) und Herr Kammer-virtuos H. Blume (Violine).

— Wegen Schulverhinderung seines 13jährigen Jungen hatte Herr N. von hier einen Strafbefehl bekommen, er hatte gerichtliche Entscheidung beantragt. Das Schöffengericht erkannte wegen jeder Verhinderung auf 1 M Strafe, zusammen 3 M, da N. nicht das Recht hatte, wegen Landarbeit unentschuldig wiederholt sein Kind von der Schule fern zu halten.

— Als Abfitter und Trunkenbold stand T. aus Osnabrück vor dem Schöffengericht Herford. Er ist aus O. hierher gereist und will dann das Rückreisegeld nicht gehabt und deshalb gebettelt haben. Er erkundigte sich, ob hier ein Abfitterverein existiert (er will Mitglied eines solchen sein), für den er dann zum Schein follektiert hat. Dabei berief er sich auf zwei hiesige Pastöre. Er will sinnlos betrunken gewesen sein. Der Angeklagte wurde wegen Betrugs zu vier Wochen Gefängnis verurteilt, da seine vielen Vorstrafen und der niederträchtige Charakter des vorliegenden Betrugsfalles eine höhere Strafe verlangen.

— Schöffengericht. Vorsitzender: Assessor Volkering; als Schöffen bestellt waren die Herren Karl Osterwald-Enger und Aug. Düring-Elberfeld. — Verhandelt wurde gegen den Gelegenheitsarbeiter M., der hier vorübergehend Arbeit gefunden, und seinem Brotherrn 5 M unterschlagen hatte. Er war geständig und wurde zu einem Tag Gefängnis verurteilt. — Es wurde der Strafbefehl, auf 3 Tage Haft lautend, gegen Frau Gb. von hier, jetzt wohnhaft in Hannover bestätigt. Sie hatte sich den polizeilichen Kontrollvorschriften entzogen. — Widerspruch gegen einen Strafbefehl hatten die Eheleute und der Arbeiter T. von hier erhoben, der ihnen wegen Hausfriedensbruchs zugestellt wurde. Die Verhandlung wurde vertagt, weil noch Zeugen geladen werden mußten. — Herr S. von hier war, von einer Hochzeitsfeier kommend, in angetrunkenem Zustande auf der Straße angetroffen worden. Wegen des Strafbefehls hatte er gerichtliche Entscheidung gefordert. Er wurde mit 1 M Strafe bedacht, da die Begleitumstände die geringste Strafe berechtigt erscheinen lassen. — Auch sinnlos betrunken will der Musikarbeiter B. gewesen sein, der Kaufmann T. hier in der Turnhalle verlaufen half. Er brachte einige Messer, Gabeln, Löffel und Besteck, die er schleunigst „verloren“. Von Herrn T. erwirkt und hinausgeworfen, begab er sich in das T. H. Hauptgeschäft, wo er sich noch einige Dutzend Bestände ausgingen ließ, mit denen er dann davonging. Er wurde wegen Diebstahls und Betrugs zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. — Bettels halber wurde gegen den Maler T. verhandelt. Er will betrunken, unzurechnungsfähig, geisteskrank sein, und sich auch an garnichten erinnern können. Den Beamten, der ihn festnahm, hat er durch die Anrede „Du Kundenfänger“ beleidigt. Für das Betteln wurde er zu zwei Wochen Haft für die Beamtenbeleidigung zu drei Tagen Gefängnis verurteilt. — Um eine nicht unterfuchte Kuh, die er nach Herford eingeführt haben sollte, stand Herr E. aus Schmal vor dem Gericht. Es wurde als erwiesen anerkannt, daß E. die Kuh nur bis an die preussische Grenze hatte schaffen lassen, wo sie abgeholt wurde. Er wurde deshalb freigesprochen.

— Einen Nachklang zu der Bluttat vom Schloßhof bildete die Verhandlung gegen den Maurer Carl Fandrich von Gellershagen. Als am Abend des 5. August d. J. der Schneider Robert Fandrich zu Gellershagen, der den Arbeiter Drüner auf dem Schloßhof erschossen hatte, in seiner sich bei den Eltern befindlichen Wohnung durch den sich in Zivilkleidung und in Urlaub befindlichen Polizeigeanten Bergen verhaftet werden sollte, trat ihm der Vater des Gefangenen entgegen und bestand darauf, daß sich der Beamte legitimieren sollte. Das hiesige Schöffengericht hatte angenommen, daß sich der Beamte, der sich auf Urlaub befand, nicht in der rechtmäßigen Ausübung seines Berufes befunden habe. Gegen dieses Urteil hatte der Staatsanwalt Berufung eingelegt mit der Begründung, daß sich ein Beamter, der sich auf Urlaub befinde, sehr wohl in der rechtmäßigen Ausübung seines Berufes befinden könne. Der Vater behauptet, den Beamten nicht erkannt zu haben, er habe den Beamten veranlassen wollen, daß sein Sohn sich habe ganz anziehen können. Der Gerichtshof nahm an, daß sich der Beamte in der rechtmäßigen Ausübung seines Berufes befunden und auch vom Angeklagten erkannt worden sei. Der Angeklagte sei dem Beamten entgegen getreten, als sich dieser in einer andern Wohnung befunden habe. Der Angeklagte habe sich durch dieses Entgegenkommen des Widerstandes schuldig gemacht. Es wurde das erste Urteil aufgehoben und der Angeklagte zu einer Geldstrafe von 50 M. ev. 10 Tagen Gefängnis verurteilt.

— Aus Schaumburg-Lippe berichtet die „Mind. Ztg.“: „In einem am Landgericht in Bückeburg ausgetragenen Prozeß ist kürzlich über die Eigentumsverhältnisse und andere Rechte am Steinhuder Meer ein auch nichtbeachtliches interessierendes Urteil gefällt. Die Gesellschaft Weser, die in Altenhagen ein Kalibergwerk betreibt, hat vom Bergwerk aus bis zum Steinhuder Meer einen offenen Graben angelegt, in dem alles im Bergwerk gesammelte Wasser in das tiefer gelegene Steinhuder Meer abfließt. Eine andere Ableitung ist auch nicht möglich. Der Fürst von Schaumburg-Lippe hat nun die Zuleitung dieser Bergwerkswasser in das ihm gehörende Steinhuder Meer verboten. In dem daraus entstandenen Prozeß hat das Landgericht in Bückeburg dahin entschieden, daß das Steinhuder Meer kein öffentliches Gewässer, sondern ein beschränktes Eigentum des Fürsten sei, daß aber trotzdem die Gesellschaft zur Einleitung des Wassers in das Meer befugt sei, weil dadurch dem Eigentum irgendwelcher Schaden nicht entstehe. Es ist anzunehmen, daß der Fürst sich mit diesem Rechtspruch, der ja in seine Eigentumsrechte eingreift, nicht zufrieden gibt und daß die höheren Gerichte noch sprechen werden. Besser wäre es ja, wenn es bei dem gegenwärtigen Zustande und diesem Richterpruch bliebe. Solche industriellen Anlagen, die doch für manchen heimischen Arbeiter und namentlich für unser kleines, industriearmes Land sehr willkommen sind, sollten auch von höchster Stelle Entgegenkommen finden.“

Gabeln

aus, der gestern in der Aufregung verurteilt wurde, weil er in der

— Am Dienstag

des Mittwochs

des Namens, der

den Schloß

die prächtig

der die Sura

der auf der

den legten

die die Bi

den Dinen

eine Leistung

Escholt ins

gehen. Die

von Her

aus wirken

dem fremde

Gastspielre

will, einen

— Ter Ma

des Bitter

wurde gese

den Bestre

— Gezo

(Eine Gewä

890 78. 111 09

(500) 717 808 19

188 875 972 90

191 323. 202 31

Kammer, bei dem

Wt. gezogen.

— Bejenka

wegen Bettels

Gericht des

Verhandelt

Er behauptet

bedauern“ nicht

geheimniswac

hätten hö

etc. gefragt

hat wieder in

Wenigste

— Lippin

konstet. Am

Herfuer Gemein

die Veranstat

Dielefeld (Gefang

Violente) und Ge

Programm war

aus dem Violon

he moß“ von D

Volgatha“ von

„Weinen, Klagen,

Lebensnot“ von

einen herrlich

glänzend war.

Georgvorneu.

Hei auf der Viol

But drei wurden

— Blotho,

genommen. D

aus außerordent

erhöhtenfolleim

Sitzung, auf wel

hätte der Sachver

Bezug mit teil

leistung einflü

hinne beträgt 24

6 Prozent bezüg

kommen aber ni

an das Wert au

aufgebracht wer

gültiger Beschl

hängigen Berech

Esse auf 32 P

Wig. an die Bü

erachten sollen

Wasser kommen.

Verordnung des

werden, gegen

amhangsberg

Wikt dem Bau

fo

— Aus der

Detmold, 23. M

die Schmalenber

Sinne der Heimat

wird sie noch la

nicht jedem mögl

erreichbar ist, b

bereit finden, da

Detmold der All

Schaufener der

Kalibergwerke

Herforder Arbeit

der Allgemeinh

die sich um die

Wasser erworben

hätte. Sie hat

konstruiert und

der letzten Berg

arbeiten, eine U

Schmalenberger

Wasser ausgef

wurde durchgeg

die beiden Bide

er an. Auch S

Wenigste. D

geradezu, den

ren Urner und

Wegeshautes

Handschu

Wegeshautes

Sammlung nur

ausnahmen land

stellung wird

empfehl, baldig

Der Reich

zung schon zu

zur Ver-
einshaus-
erhalb der
Bereins-
achfeier
mit einer
der Jakob-
Kunstgen-
ler sich zur
n, Herr G.
Kammer-

13jährigen
Strafge-
heidung be-
nte wegen
egen Land-
ind von der

d stand L.
ht Herford,
dann das
b gebettelt
ein Absti-
glied eines
chein folle-
wei hiesige
weisen sein.
s zu vier
nte vielen
arakter des
ere Strafe

— Affessor
waren die
na. Düring-
den Ge-
übergehend
ern 5 M
und wurde
t. — Es

oft lautend,
st in San-
polizeilichen
Widerpruch
heute und
der ihnen
wurde. Die
och Zeugen
s. von hier
n, in ange-
angetroffen
te er ge-
wurde mit
mstände die
lassen. —

Wittens-
hiesiger
hier in der
die einige
er schlen-
wird und
das Tische
Dukend Be-
ann davon
nd Betrugs
— Betteln
verhandelt.
ig, geistlos
s erinnern
hm, hat er
beleidigt.

sochen Auf-
Lagen Ge-
unterfuchte
haben sollte,
den Gericht.
ak E. die
enze hatte
Er wurde

om Schlosshof
Carl Sandrich
August d. J.
agen, der den
en hatte, in
ung durch den
lichen Polizei-
trat ihm der
darauf, daß
fische Schöpfen-
ante, der sich
mähigen Aus-
Begen dieses
gelegt mit der
h auf Urlaub
übung seines
piel, den Be-
Beamten ver-
anz anziehen
h der Beamte
ufes befinden
sei. Der An-
st, als sich die
e. Der Ange-
des Bildes
Urteil auf-
strafe von 50

„Wind. Sta.“:
ausgetragenen
rthümliche und
ch Nichtigkei-
Gesellschaft
betreibt, hat
Meer einen
Bergwerk ge-
einhundert Meer
nicht möglich,
die Zuleitung
de Zuleitung
en Prozeß hat
eden, daß das
sondern un-
aber trotzdem
in das Meer
irgendweicher
en, daß der
ne seine Eigen-
und daß die
Besser wäre es
de und diesem
Anlagen, die
namentlich für
kommen find,
innen finden.

— **Sachbeleuchtung.** Der Brief des Reffen
Johann, der gestern an dieser Stelle veröffentlicht wurde,
in Ansehung verursacht, die in einer auf den Brief
infolgenden Antwort Ausdruck findet. Diese Antwort
werden wir in der morgigen Nummer veröffentlichen.

— **Am Viefelder Stadtheater** gestaltete
sich am Mittwochabend die Aufführung von „Stafes-
aus des Kaufmann von Venedig“ zu einem Ereignis
reinen Mannes. War es doch der berühmte Postart,
der den Schloß spielte. Von lebendigem Leben war
hier jede Spur erfüllt. In dem Postart die Rolle bis ins
minste prächtig charakterisiert, gab er eine Gesamt-
beurteilung von seltener Offenheit. Hervorragend
war die Sprachbehandlung. Er packte und
schüttelte und toben der nicht endender Beifall war
der Dank der Zuhörer, die das Theater fast bis auf
den letzten Platz besetzt hatten. Neben dem Galt hielten
auch die Viefelder Kräfte wacker. So gab vor
allen Dingen Melly Stollberg als Porcia eine groß-
artige Leistung und verkörperte es, als sie mit dem
Schloß ins Gericht ging, einen tiefen Eindruck zu
erzeugen. Die herrliche Musikleitung bot der vorstref-
lichen von Hermann Wetz geleiteten Aufführung
einen wirksamen Rahmen. Die Direktion überreichte
den fremden Künstlern, der sich nach dieser seiner letzten
Wohlfahrtreise dankend von der Bühne zurückziehen
will, einen mächtigen Lorbeerzweig.

— **Der Mauerndieb.** welcher i. J. hier
des öfteren erfolgreich auf Raub ausgegangen ist,
wurde gestern von Gütersloh nach hier überführt, um
den Bestrafungen gegenübergestellt zu werden.

— **Gezogene Lose vom 19. November.**
(König. Genäh.) 2045 66 88. 95 709 (1000) 45
80 78. 111 090 (500) 578 626 45 (1000) 68
(300) 717 808 19 50 (3000) 56 71. 167 475 81.
168 875 972 90 97. 169 121 418. 188 665 (500).
121 328. 202 317 49 57. 206 864 (500). Die
Nummern, bei denen nichts bemerkt ist, sind mit 240
M. gezogen.

— **Seienkamp, 28. Nov.** Der hier kürzlich
wegen Betrugs aufgegriffene Arbeiter Gr. wurde vom
Gericht des Schöffengerichts zu 4 Wochen Haft beur-
teilt. Er behauptete, unterschiedlich von seinen „Penna-
bern“ nicht zu sein, sondern nervenkrank und
schizophrenisch zu sein; er will in den fraglichen
Fällen so oft um Wasser gebeten oder nach dem
Wasser gefragt haben. Auch der „große Unbekannte“
hat wieder in die Gefängnis, von dem er 36 Zwei-
stündige und 51 Fünftelstunden erhalten haben will.

— **Zipplinghausen, 28. Nov.** Kirchen-
konzert. Am Donnerstag fand nachmittags im
Gemeindehause ein Kirchenkonzert statt. Für
den Veranstaltung waren gewonnen: Fr. Darglaun-
Wiesfeld (Gesang), Lehrer Severin Zipplinghausen
(Violoncelle) und Gerard Bunt-Dammund (Orgel). Das
Programm war reichhaltig. Besonders gefielen „Andante
aus dem Violoncello“ von J. Mendelssohn, „Intermezzo
in moll“ von Otto Hinemann, „Am Kreuz auf
Gethsemane“ von J. S. Bach und Variationen über
„Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen“ des Christen
Liedersbuchs von Fr. Liszt. Fr. Darglaun besitzt
einen herrlichen Alt, der besonders in der Mittellage
glänzend war. Gerard Bunt ist einer unserer besten
Orgelspieler. Lehrer Severin zeigte große Fertig-
keit auf der Violine. Den in großer Zahl erschienenen
Zuhörer wurden genussreiche Stunden geboten.

— **Wolfs, 27. Nov.** Wasserwerk an-
genommen. Der heutige Tag ist für unsere Stadt
ein außerordentlich wichtiger, denn das Stadtver-
ordnetenkollegium hat heute nachmittags in 4 stündiger
Sitzung, an welcher auch der Landrat von Herford,
sowie der Sachverständige, Wasserwerksdirektor Krone-
baum mitteilnahm, die Erbauung einer Wasser-
leitung einstimmig beschlossen. Die Kostenanschlags-
summe beträgt 240 000 Mk. Diese Summe soll mit
6 Prozent verzinst und amortisiert werden. Dafür
kommen aber nicht ganz 500 Häuser in Betracht, die
an das Werk angeschlossen werden. Wie die Kosten
aufgebracht werden sollen, darüber ist noch kein ent-
schieden. Die Berechnung kommt der Stadt der Kubikmeter
Wasser auf 32 Pfg. zu stehen und soll event. zu 35
Pfg. an die Bürger abgegeben werden. Nach dem
Entschieden sollen auf den Kopf pro Tag 70 Liter
Wasser kommen. (1?) Am Winterberge soll zur Wasser-
versorgung des oberen Teiles ein Druckwerk angelegt
werden, dagegen kommt der Hochbehälter auf den
Winterberg, dem früheren Tennisplatz, zu stehen.
Mit dem Bau soll bald begonnen werden.

Aus den Nachbargebieten.

— **Detmold, 23. Nov.** Schwalenberger Ausstellungsobjekte.
Die Schwalenberger Ausstellung war eine Tat im
Sinne der Heimatliebe und Heimatpflege. Ohne Zweifel
wird sie noch lange befruchtend wirken. Leider war es
nicht jedem möglich, die Ausstellung zu besuchen. Umso
freudlicher ist es, daß sich unsere Detmolder Künstler
bereit fanden, das in Schwalenberg Gezeigte hier in
Detmold der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Im
Schaufenster der Architekten Urner und Koch in der
Hauptstraße ist eine reizende Ausstellung der Schwa-
lenberger Arbeiten angeordnet worden, die das Interesse
der Allgemeinheit beanspruchen darf. Fr. Lohmeyer,
der sich um die Schwalenberger Ausstellung große Ver-
dienste erworben hat, stellte kunstgewerbliche Arbeiten
aus. Sie hat bekanntlich die Schwalenberger Tracht
rekonstruiert und hat damit die Brücke geschlagen vom
toten Vergangenheit zur lebenden Gegenwart. Herr
Börn, der eifrige junge Künstler, ist mit zwei Bildern
betreten, eine Ansicht von Schwalenberg und eine vom
Schwalenberger Judentischhof. Herr Eberth hat zwei
Aquarelle ausgeführt, die mit einer ganz besonderen
Liebe durchgearbeitet sind. Die ruhige Farbstimmung,
die beiden Bildern eigen ist, zieht den Blick immer wie-
der an. Auch Herr Günther zeigt Aquarelle (lippische
Innenräume). Der bekannte Bergbahn's Hof diente als
Vorwurf. Dieser echt lippische Hof zeigt den Künstler
graben, den Pinsel zur Hand zu nehmen. Die Her-
ren Urner und Koch zeigen das Modell eines lippischen
Bürgerhauses sowie einige andere Architekturarbeiten
(Schloß Gabel, Landhaus Teut, das Pohlmann-
sche Haus). Herr Becker konnte seiner umfangreichen
Sammlung nur wenig entnommen. Aber diese wenigen
Aufnahmen landschaftlich schöner Punkte zeigen, daß er
guten Geschmack und eine glückliche Hand hat. Die Aus-
stellung wird nur kurze Zeit dauern, weshalb es sich
empfiehlt, baldigst selbst zu sehen und zu urteilen.

Deutscher Reichstag.

— **Stimmungsbild aus dem Reichstage.**
— Berlin, 28. November.
Der Reichstag legte am Donnerstag, und
noch schon zu sehr früher Stunde, die Erörte-
rung über die Feuerungsinterpellation in Ber-
bung mit dem Gesetze über die Fleischhollerrück-
gabe fort. Den Aufsat bildete nicht die Ab-

stimmung über die gestern so heiß umstrittenen
Geschäftsordnungsfragen — dafür war das Haus
anfangs zu schlecht besetzt —, man setzte vielmehr,
ganz als ob von einem großen Geschäfts-
ordnungssturm die Rede gewesen sei, die
Erörterung über die Feuerung selbst fort. Der
fortschrittliche Abg. Dr. Wendorf, Gutsbesitzer
aus Pommern, besprach die Feuerung unter viel-
seitiger Erörterung landwirtschaftlicher Einzel-
heiten. Insbesondere vermittelte er längere Zeit
bei der inneren Kolonisation, für die er weit
größere Mittel verlangt, als sie der Reichstanzler
für Preußen in Aussicht gestellt hatte. Auf
dieses Gebiet folgte ihm der zweite Redner, der
preussische Landwirtschaftsminister von Schor-
lemer. Dabei verteidigte er natürlich auch die
Domänen, denen Dr. Wendorf den Vorwurf zu
geringer Viehhaltung gemacht hatte, unter denen
er sogar drei entbehrte hatte, die überhaupt kein
Vieh halten! Das steht in der Statistik. Aber
Herr v. Schorlemer ist Minister, und als solcher
wird er manches, was den gewöhnlichen Sterb-
lichen solange verborgen bleibt, bis ihm das
Unglück widerfahren ist. Und so hatte die Rechte
das Recht, sich strahlend zu freuen, als der
Minister in einem gimmigen Witzverfuch mit-
teilte, zu dieser Domäne gehöre u. a. A. K. A. K.
leben, das an eine Konkurrenzgesellschaft ver-
pachtet sei. Auch Herr Wendorf von der Reichs-
partei stellte sich als praktischer Landwirt vor
und gab andere Erfahrungen zum besten. Abg.
Wollenbühr, Sekretär der sozialdemokratischen
Parteiorganisation, brachte dann eine kleine Ab-
weichung in die Debatte. Wenn gegen die So-
zialdemokratie polemisiert wird, dann spielen
dabei die „sozialistischen Monatshefte“ eine
Rolle, und so stand die Partei heute vor der Not-
wendigkeit, dieses — nur rötliche Organ — blau
zu färben. Also erklärte Wollenbühr mit Ener-
gie, es sei natürlich nicht zu verwundern, daß
es in einer so großen Partei auch einige ver-
schrobene Köpfe gebe. Mit ihm war man dann
in der zweiten Rednergruppe angelangt, und
da bot sich auch dem Süddeutschen Gelegenheit
zu einer längeren Rede. Abg. Dr.
Mastinger, Gymnasialprofessor in München, aber
nach dem Reichstags-Kürzhiner Sohn des Bauern
auf Mastinger und als solcher 1. Vorsitzender der
Bayerischen für genossenschaftliche Viehhaltung
in Bayern, brachte dabei die Klagen und
Wünsche seiner Genossen laut und vernehmlich
zum Vortrag. Darauf machte der Präsident
des Reichstages dem Redner einige
sachliche Bemerkungen über die Volksernährung,
und das Haus verlegte sich, um morgen in der
Beratung derselben Materie fortzufahren.

Preussischer Landtag.

— **Stimmungsbild aus dem Herrenhause.**
— Berlin, 28. November.

Die Tagesordnungen des Herrenhauses sind
fast immer sehr lang. Was das Abgeordneten-
haus in 130 Sitzungen erlebt, das tut man
im Herrenhause in 30 Sitzungen ab. Nicht we-
niger als 26 Punkte enthält die Tagesordnung
der heutigen Sitzung. Eine längere Debatte gab
es bei der Hinterlegungsordnung, durch
die Hinterlegungsordnung — jeder kann doch sein
Geld, seine Wertgegenstände aller Art bei den Amts-
gerichten hinterlegen — den Verwaltungsbehör-
den abgenommen und einheitlich wieder den Ge-
richts übertragen werden sollen, wie es abri-
gens bereits vor hundert Jahren der Fall war.
Im Prinzip fand die Vorlage sympathische Auf-
nahme. Nur über den Beschlusse des Hauses
entschied sich gegen den Justizminister, dem hilfs-
bereit Oberpräsident Freiherr von Rheinbaben
beirath, dafür, daß etwaige Beschwerden nicht
im Aufschub, sondern durch die freiwillige
Gerichtsbearbeitung entschieden werden sollten. Im
übrigen wurde aber das Gesetz nach dem Regie-
rungsantrag angenommen. Ohne Diskussion
wurde eine kleine Abänderung des allgemeinen
Berggesetzes genehmigt und die Denkschrift
über die im Jahre 1909 bis 1911 erfolgte Bau-
ausführung an Wasserstraßen zur Kenntnis ge-
nommen. Hierauf wandte sich das Haus abet

Hausfrauen A.B.C.

Einsteiges Aroma

tadelloser Buttergeschmack, hoher
Nährwert und leichte Verdaulichkeit
sind die Vorzüge der bestbekannten
Spezialitäten:

Siegerin

allerfeinste Sahnen-Margarine,
in Qualität der Molkerei-Butter
am nächsten kommend und

Palmato

beliebteste, unerreicht feinste,
vorzüglich haltbare Pflanzen-
butter-Margarine.

Unbestritten beste **Butter-Ersatzmittel!**
Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: **A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.**

Petitionen zu, die den Wagenmangel im
Innereviere betreffen und von denen die eine
die Einsetzung einer parlamentarischen Kommis-
sion zur Untersuchung der dortigen Eisenbahn-
verkehrsverhältnisse verlangt. Der Reichs-
rat aus dem industriellen Herzen Deutschlands ist
zwar in den letzten Tagen weniger laut erklun-
gen, da man jetzt der Störungen einigermaßen
Herr geworden ist. Es wurde aber von „Mit-
gliedern des Hauses dringend gefordert, daß
solche Mängel, die besonders in Rheinland,
Westfalen und Schlesien die größten wirtschaf-
tlichen Schädigungen hervorgerufen haben, nicht
nur bei den Industriellen, sondern vor allem
auch bei den Arbeitern, künftig durch ausrei-
chende Befestigung des Wagenmangels verhütet
werden. Minister v. Breitenbach gibt bekannt,
daß zur Entlastung des ständig wachsenden Ver-
kehrs zwischen Ruhr und Saar eine neue Ab-
fertigungslinie geplant sei, die, wie er hoffe, 1914
fertig sein würde. Die erste Petition wird als
Material überwiesen, und die Resolution der
Kommission angenommen. Eine Petition des
Erzherzog-Oberpräsidenten, die die Kanalisie-
rung der Mosel und Saar verlangt, und eine
zweite ähnlich lautende des Vereins zur Wä-
rung der gemeinsamen wirtschaftlichen Inter-
essen der Saarindustrie werden als Material
überwiesen. Eine Petition aus Leherkreuzen,
die um Abstandnahme von einer nicht in un-
mittelbarem Dienstinteresse liegenden Beschrän-
kung der Beamten und Lehrer in der Wahl
ihres Wohnortes bittet, wird durch Uebergang
zur Tagesordnung erledigt. Nach so getaner
Arbeit verlegte sich das Haus auf unbefristete
Zeit.

Tagesneuigkeiten

Ein Kiesenbrand brach auf der Brookfyrer
Seite des Gestrübes in den Schwefel- und Del-
werten aus. Es kam zu zahlreichen Explosionen,
durch die viele Personen verletzt wurden. Der
Schaden ist vorläufig noch unberechenbar. Man
schätzt ihn zunächst auf eine Million Dollar.

— **Witterungsbericht vom 29. November**
Temperatur um 7½ Uhr vorm.: -0,8°
Höchste Temperatur des Vortages: 4,4°
Tiefste Temperatur in der Nacht: -1,3°
Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 747,7 mm
a) unmittelbare Ableitung: 747,7 mm
b) auf 0° Wärme um auf N. Reduziert: 755,3 mm
Niederschlag in 24 St., gemessen 7 Uhr 1,1 mm
Wind: S.O. Wetter: Bewölkt.
— **Wetterausblick für den 30. November**
Veränderlich, ausgebreitete Niederschläge, windig,
vorübergehend milder.

Gesangverein „Eintracht“
feiert am Sonntag, den 1.
Dezember in den Lokalen
des Herrn J. Kieditz ein
gemütlich. Kränzchen.
Anfang 4 Uhr.
Es laden freundlichst ein
6009 Der Vorstand.

Stiftberger
Kriegerverein
Sonabend, 30.
November,
abends 8½ Uhr
Generalversammlung
beim Kameraden Wehmer.
Beipresung der Weihnachtsfeier.
Der Vorstand.

Freiwillige
Feuerwehr
Abteilung Stiefberg
Am Montag, d. 2.
Dezember, findet beim
Kameraden Wehmer eine
Versammlung
statt, wozu die Mitglieder der
Abteilung eingeladen werden.
Der Abteilungsleiter.

Wohnung
6 Räume, Küche, Badezimmer
und Zubehör, Zentralheizung,
elektrisch Licht und Gasleitung,
Warmwassererwärmung zum
April 1913 oder früher zu ver-
mieten.
Julius Weingarten
Comthurstr. 16. 5777

Puppen
-Reparaturen
werden billigst ausgeführt.
Bitte um baldige Zuführung
der beschädigten Puppen.
Wwe. Weinberg
Herford, Bäckerstraße
Pernsprecher 635.

Puppen
-Reparaturen
werden billigst ausgeführt.
Bitte um baldige Zuführung
der beschädigten Puppen.
Wwe. Weinberg
Herford, Bäckerstraße
Pernsprecher 635.

Beste aller Art
— spottbillig —
empfiehlt
H. Aumann
Gänsemarkt 5.

Jede Schuhcreme
habe ich probiert
und bei Pilo
bin ich geblieben.
Qualität und Ausgiebigkeit sind hervorragend.

Verlangen Sie bitte nur Pilo!

Puppen-Perücken
und -Zöpfe
von ausgefallenen Haaren werden billigst angefertigt.
H. Schmidt Nachf.
Jnh. W. Schröder 5994
Bäckerstraße 28. Bäckerstraße 28.

Schneider und
Näherinnen
auf Küster-Sattos mit und ohne Futter, auf baumwollene
Sattos und Goppen finden lohnende und dauernde Be-
schäftigung bei
5967
A. Ruben.

Bekanntmachung.
Als Vertrauens- und Erfahrmänner (§§ 145 ff. des
Versicherungsgesetzes für Angestellte) für den Landkreis
Herford sind gewählt:
a. Vertrauensmänner:
1. Adolf Kautenberg, Kaufmann, Bünde (Westf.)
2. Karl Baulow, Geschäftsführer, „
3. Edward Reinholdt, Zigarrenfabrikant, „
4. Erich Wehmer, Handlungsgeselle, „
5. Hermann Weber, Werkmeister, Benningha.
6. Friedrich Hinte, „ Gasse.
b. Erfahrmänner:
1. Hermann Schäfer, Kistenfabrikant, Bünde (Westf.)
2. Emil Ruben, Kaufmann, „
3. Theodor Rosenbaum, Kistenfabrikant, „
4. Rudolf Eider, Handlungsgeselle, Bünde (Westf.)
5. Fr. Jemann, Werkmeister, Benninghaufen b. Bünde i. M.
6. Heinrich Brenemann, Werkmeister, Spenge (Westf.)
Herford, den 26. November 1912. 6033
Der Landrat.
J. A. Kögler, Regierungs-Beauftragter.

Bekanntmachung.
Als zugelassen ist ein Hund angemeldet. Der un-
bekannte Eigentümer wird aufgefordert, Eigentumsanprüche
bis zum 30. d. M., vormittags 10 Uhr im Rathaus II,
Zimmer 1, geltend zu machen, andernfalls der Hund am
30. d. M., vormittags 11 Uhr in der Markthalle ver-
kauft werden wird. 6037
Herford, den 27. November 1912.
Die Polizeiverwaltung, Dr. Heß.

Sie sind im Irrtum, liebe Frau!



Ich kenn' die Sache ganz genau:
Palmona, sie ersetzt fürwahr
Die beste Butter ganz und gar.
Dafür ist sie in Stadt und Land
Bei Arm und Reich bereits bekannt.
Und selbst der allerschwächste Magen
Er kann Palmona wohl vertragen.
Denn ich als Arzt, ich sage frei:
Palmona oder Butter? Einenlei!

H. Schlinck & Co. A.G.
Hamburg
Alleinige Produzenten von
Palmona-Planzen-Butter-Margarine

IV. RUHONY

Konzerthaus „Jägerhof“
Hermann Oberschelp.
Vom 16. bis 30. Nov.
Grossstadtprogramm
Erstklass. Variete-Künstler
Jeden Abend:
Grosse Posse.
Alles lacht, lacht, lacht.
Café bis 3 Uhr
nachts geöffnet.

Gesangverein „Dura“
feiert am Sonntag, den 1.
Dezember sein
16. Stiftungsfest
in Lokale des Herrn August
Kropp, verbunden durch
Konzert u. Ball.
Anfang 4 Uhr.

Kameradschaftl. Verein
e. V.
2. Komp. Neustadt.
Am Sonabend, 30. d. M.
abends 9 Uhr beim Kameraden
Erding, Schützenhof:
Kompagnie-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Berichtendes.
2. Wahl des Vorstandes.
Um zahlreiche Beteiligung
bittet
Der Hauptmann.

Rechnungen
— liefert schnell und billig
— Druckerei.

Von
Sonnabend, d.
30. November
bis
Sonnabend, d.
7. Dezember.

8 billige Wäsche-Tage

Besonders für Weihnachts-Geschenke geeignet!

Von
Sonnabend, d.
30. November
bis
Sonnabend, d.
7. Dezember.

Grössere Posten Hemden, Beinkleider, Nachtjacken, Taschentücher und Schürzen sind in meinem Verkaufslokal ausgelegt. — Dieselben bieten eine
enorm billige Kaufgelegenheit.

Hemden Schultersch., mit Feslon u. Stickerei 2.30, 1.95, 1.25, 98 ¢	Fantasie-Hemden M. 2.10, 1.75, 1.28 eleg. Ausf. mit echtem Kloppeleinsatz 350 ¢	Beinkleider mit Durchsatz u. Feslon 1.95, 1.50, 1.15, 95 ¢	Damen-Hosen Bar- chena äusserst preiswert, von 1.95 bis 95 ¢	Nachtjacken bekannt billig 1.95, 1.68, 1.38, 1.10, 95 ¢
Taschentücher gebrauchsfertig 98 ¢ gebrauchsf. m. Buchst. im Cart. 1.38 ¢	Taschentücher meine altbewährte Qualität 6 Stück Echtes Madeiratuch mit Langnette 1.35, 95, 75, bis 58 ¢	Untertaillen grosse Posten Stück 95 ¢	Schürzen grosse Posten, Träger mit Stickerei Stück 95 ¢	

Ausserdem ein grosser Posten Festons 4 1/2, Meier **95** und **58** ¢

Eick Nachfolger Inhaber **Adolf Wöller.**

Schutzverein für Handel und Gewerbe E. V. Herford.

Der erweiterte Geschäftsverkehr für die
Weihnachtszeit ist gefestigt wie folgt festgelegt:
Für Sonntag, den 1. Dezember 1912
Vormittags von 8 bis 9 1/2 Uhr
" 11 1/2 bis 6 Uhr nachmittags
Für die letzten 3 Sonntage vor
Weihnachten
Vormittags von 8 bis 9 1/2 Uhr
" 11 1/2 bis 8 Uhr nachmittags.
Der Vorstand.
6036

Stadiverordneten-Wahl.

Zur Besprechung der Stichwahl laden wir die Mitbürger
auf Montag, den 2. Dezember, abends 8 1/2 Uhr, nach Hotel
zur Post (Steinmeyer) hiermit ein.
Der Wahlausschuss.
6031

Zwangversteigerung.

Am Sonnabend, den 30. d. M., mittags
12 Uhr, versteigere ich im Bürgerverein hier:
1 Pferd, 108 Paar Herren- und Damen-
Schür- und Knopfstiefel, 1 Schwein, 1
Schlafsofa, 2 Sekretärstühle, 1 Sofa,
1 Serviertisch, 1 Spiegel mit Konsol-
schrank, 1 Stehuhr mit Glasfussel, 2
Tische, 1 Pult, 1 Glasschrank, 1 Verti-
kale, 1 Ledersofa, 1 Kommode, 1 Regu-
lator, 1 Ofen, 3 Stühle, 1 Schreibtisch
und 1 Kochmaschine
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Wittenburg, Gerichtsvollzieher.
6042

Telegramm!

Auf zur Partiewarenbörse von
C. Gallig Nachf.
Bestes und leistungsfähigstes Geschäft dieser
Branche am Platz.

Kaufte ein
grosses Lager Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder. Herren-
schuhe von 4.50 an, Damenschuhe mit
Buckel von 4.25 an, Kinderschuh von
95 Pfg. an, sowie einen grossen Posten
sämtlicher Hauschuhe zu Schleuder-
preisen. Ausserdem noch mehrere hundert
Ulster, Paletots, Anzüge, Pelzröcke
und Zoppen für Herren und Knaben zu noch
nie dagewesenen Preisen. Herren-Anzug
2-reihig von 14.50 an, Ulster und Paletots
von 11 M. an, Zoppen von 4.50 an,
Kinderanzüge von 2.75 an, Mancheser-
Anzüge für Knaben in Blau, Jacht und
Sport für den billigen Preis von 4.75 bis
5.50, sowie noch sämtliches Unterzeug,
Kleiderstoffe, Wollstoffe, Tücher zu
Spottpreisen. Ausserdem noch großen Posten
Pelze für Damen und Kinder zu den aller-
billigsten Preisen. Auch einen Posten Herren-
und Damenringe und Uhren gebe für jeden
annehmbaren Preis vor Weihnachten ab. Jeder
Weg macht sich doppelt bezahlt, darum auf zur



Partiewaren-Börse von C. Gallig
Herford, Neuer Markt 9, neben der Buchhandlung von Titgemeyer.

Jungfer Mann erhält einfach
möbl. Zimmer
mit voller Pension. 5983
Sachsenstr. 12 (Nemtor).
Dobermannhund zugelassen
Wwe. Ortman,
Stedestrandstr.

Handels- und Gewerbe-
Berein.
Geschäftsstelle
Hämelingerstr. 14

Reisende
für konturenlosen Massenartikel
sofort bei hoher Provision gesucht.
Meiden 6032
Diebsteckstrasse 87, I.

Allgem. Ortskrankenkasse für gewerbliche Arbeiter der Stadt Herford.

Sonnabend, den 30. November, abends 9 Uhr im Lokale
des Herrn Dinklage, Höderstrasse:
Ordentliche General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Wahl der Revisoren zur Prüfung der Rechnung.
2. Wahl der auscheidenden Vorstandsmitglieder (1 Arbeitgeber
und 3 Arbeitnehmer).
3. Bericht über den Kölner Krankentassen-Kongress, Herf. Fritz
Schmidt.
4. Verschiedenes. 5954
Die General-Versammlungs-Vertreter werden höflichst ersucht,
pünktlich zu erscheinen. Eine besondere Einladung per Karte
erfolgt nicht.
Der Vorstand. J. M. Fritz Schmidt, Schriftführer.

So So, also Sie
waren es, die mir
Dr. Gentner's
Veilchenseifenpulver
„Goldperle“
empfohlen hat. Herzlichen
Dank! Kaufe nur noch diese
Marke, denn die den Paketen
beiliegenden Geschenke sind
nur praktische, reizende und
brauchbare Gegenstände.
Alleiniger Fabrikant auch
der so beliebten Schuherème
„Nigrin“:
Carl Gentner in Göttingen (Württbg.)

Squamapur
besto Schuppen-Pomade
absolut sicheres Mittel gegen
Kopfschuppen und Haarausfall.
à Mk. 1.— bei Wllh. Schröder.

Wohnung
von 4 Räumen und Zubehör ist
sofort oder später zu vermieten.
Preis 350 Mark. 6007
Gredenstr. 2, Portiere.

Neuer Markt.
Eigens Partiewarenhaus
für Herren- und Damen-
schuhe, sowie alle
sonstigen Schuhwaren
zu sehr billigen
Preisen.
Herren- und Damen-
schuhe, sowie alle
sonstigen Schuhwaren
zu sehr billigen
Preisen.
Herren- und Damen-
schuhe, sowie alle
sonstigen Schuhwaren
zu sehr billigen
Preisen.
Herren- und Damen-
schuhe, sowie alle
sonstigen Schuhwaren
zu sehr billigen
Preisen.

Mein am Sonnabend, den 30. November beginnender

Weihnachts-Verkauf

bietet Ihnen von keiner Seite zu erreichende Vorteile.

Sämtliche in großer Auswahl vorrätige und moderne Kleidungsstücke wie

Ulster, Paletots, Anzüge, Capes, Loden-Zoppen, Hosen etc. etc.

für Herren, Jünglinge und Knaben

sind ganz bedeutend im Preise herabgesetzt!

Beachten Sie meine Fenster!

Sonntag den ganzen Tag geöffnet!

Beachten Sie meine Fenster!

Alfred Landshut, Herford, Alter Markt.

Spezial-Geschäft für moderne Herren-Garderoben. — Herren-Artikel. — Berufs-Kleidung.